

Zeitschrift: Heimat heute / Berner Heimatschutz
Herausgeber: Berner Heimatschutz, Region Bern Mittelland
Band: - (2008)

Artikel: Ein Leitbild für den Schulpark der Gartenbauschule Oeschberg :
Methodik und Inhalt des Parkpflegewerkes
Autor: Aberle, Waltraud
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-836421>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

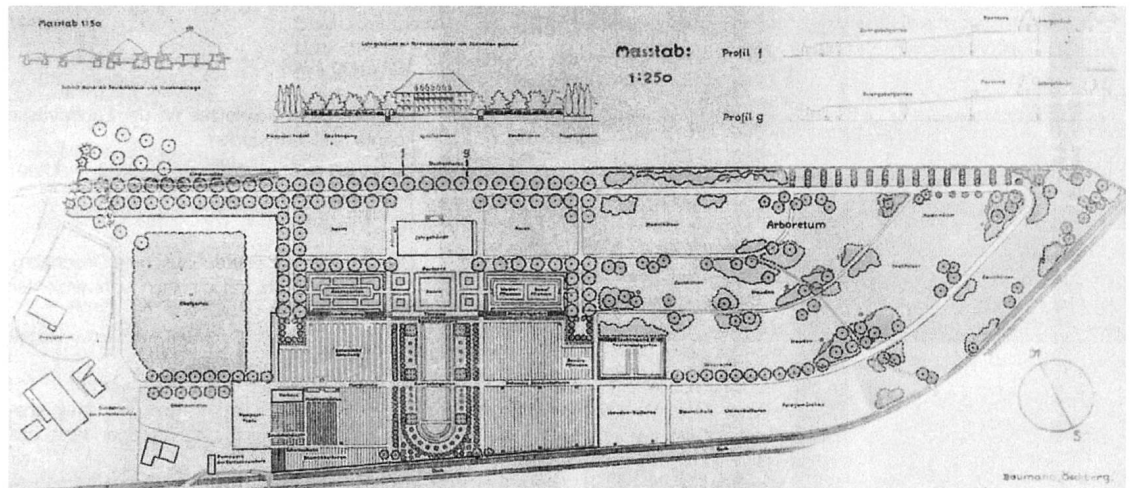
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Leitbild für den Schulpark der Gartenbauschule Oeschberg Methodik und Inhalt des Parkpflegewerkes

Der Park im Originalplan von Albert Baumann (1920). Der Plan zeigt die Zweiteilung der Anlage in einen architektonisch und einen landschaftlich gestalteten Gartenteil. Lindenalleen und -reihen bilden das Gerüst im Hauptteil des Gartens. Queralleen führen zu den beiden Podesten, die ursprünglich mit Pappeln bestanden, als markante Grünkörper ausgebildet waren.



Im Jubiläumsjahr 1995 hat die Gartenbauschule Oeschberg (GSO) die Arbeiten für ein Parkpflegewerk für den Schulpark aufgenommen. Das von unabhängigen Fachleuten erarbeitete und im Mitwirkungsverfahren mit dem Lehrerkollegium der GSO abgestimmte Leitbild für den Schulpark liegt seit 2005 vor. Umgesetzt werden die in diesem Rahmenplan definierten Massnahmen in kleinen, aus laufenden Mitteln finanzierbaren Schritten. Parkpflege ist eine im Allgemeinen auf die Gestaltungsziele, die Nutzungsansprüche, den Zweck und die Funktion der Anlage ausgerichtete Daueraufgabe. Grundsätzlich kann zwischen Entwicklungs- und Erhaltungspflege unterschieden werden. Ein in der Praxis bewährtes Instrument für gelenkte Entwicklungen ist das so genannte Parkpflegewerk (siehe Kasten, S. 42). Parkpflegewerke haben den Charakter langfristiger Rahmenpläne mit kurz- und mittelfristig realisierbaren Etappen. Sie dienen als Entscheidungsgrundlage und als Leitbild für Umgestaltungen, die aufgrund der veränderten Nutzungsansprüche notwendig sind.

Bei der Erarbeitung des Rahmenplanes für den Schulpark der GSO standen folgende Fragen im Vordergrund: Wie lassen sich angesichts der vielfältigen Nutzung – als Werkstätte für die Lehrlingsausbildung, Musteranlagen für den Lehrbetrieb, Messengelände, Erholungsraum, Standort für Pflanzensammlungen usw. – Gesicht, Charakter, Substanz und Qualität der Anlage im Wandel der Zeit erhalten? Wo sind Sanierungs- und Wiederherstellungs-

massnahmen, die auf den Erhalt der Parks substanz zielen, notwendig? Wo führen ergänzende Elemente zur Verbesserung der Nutzungsmöglichkeiten? Der Zielkatalog umfasste folgende, die Gestaltung und Nutzung betreffende Punkte:

- Sichtbarmachung der Parkgliederung
- Ausformulierung der einzelnen Gartenräume entsprechend ihres Freiraumtypes
- Definieren von Erhaltungs-, Sanierungs- und Wiederherstellungsmassnahmen
- Aufzeigen von möglichen Standorten für die Anlage zusätzlicher Gartenräume und Behandlung neuer Gartenthemen
- Erarbeitung von Konzepten für den Umgang mit verschiedenen Bepflanzungen und Belägen
- Erarbeitung von Vorschlägen für die Optimierung der schulischen Nutzungsmöglichkeiten
- Prüfung der Nutzung als Erholungsraum
- Entwicklung von Richtlinien für die park-schonende Nutzung als Messengelände

Vorgehensweise

Der Schulpark wurde in einer Gesamtschau entsprechend den vorgenannten Zielen analysiert und bewertet. Basis bildete eine detaillierte Bestandsaufnahme sowie die Aufarbeitung der Geschichte der Anlage. Die Formulierung des Idealzustandes resultiert aus dem Vergleich zwischen dem Original- und dem Ist-Zustand sowie der nachfolgenden Analyse und Bewertung. Die Ergebnisse wurden in Teilplänen ausgearbeitet. Eingehend betrachtet

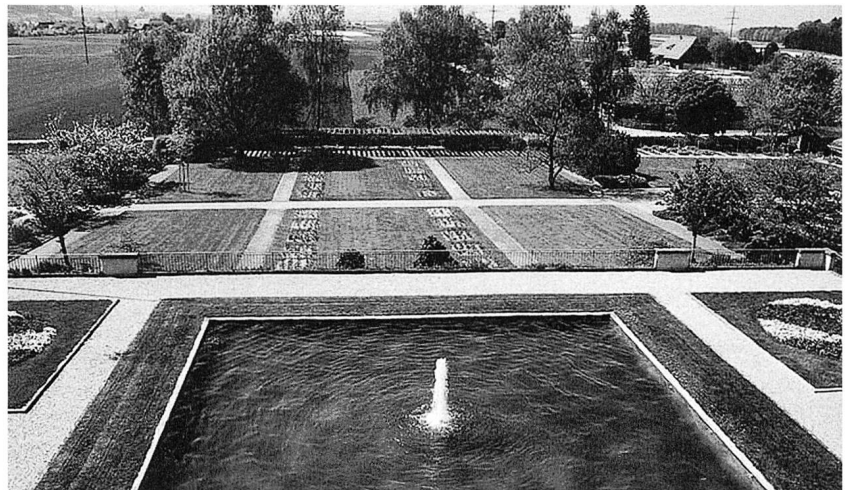
wurden dabei die Aspekte Gestaltung, Nutzungsspektrum, Wegenetz und Vegetation.

Der Leitlinienplan zur Gestaltung beispielsweise behandelt die wichtigsten Bezüge, Sichtachsen und Symmetrieachsen und zeigt auf, wo deutliche Abweichungen zum Originalplan (1920) von Albert Baumann bestehen. Die für die Parksubstanz wesentlichen Bezüge und Achsen werden als Idealzustand ausgewiesen.

Aus den in den einzelnen Teilplänen definierten Idealzuständen wurde schliesslich ein «Entwurf Idealplan» entwickelt. Der Idealplan zeigt auf, wo Anklänge an die frühere Gestaltung in die Planung miteinfließen müssen, beziehungsweise wo eine Wiederherstellung älterer Gestaltungselemente und -prinzipien für die Qualität des Parkes unerlässlich ist.

Gestalterische Grundzüge

Im Folgenden sollen die wesentlichen, für das Verständnis des Parkpflegewerkes wichtigen Grundzüge der Anlage erläutert werden: Die Kernbereiche der Anlage entstanden in der Zeit des Architekturgartens in den 1920er-Jahren. Geplant wurde die Anlage von Albert Baumann (1891–1976), dem damaligen Lehrer für Gartengestaltung an der GSO.



Als Grundkonzept wählte Baumann die Zweiteilung der Anlage, in einen architektonisch und einen landschaftlich gestalteten Gartenteil. Baumann konzipierte, bezugnehmend auf die im Berner Landhausstil gehaltene Architektur des Schulgebäudes im Hauptteil, eine streng axial gegliederte Anlage. Linienführung, Formgebung und Raumkonzept dieses Gartenteils sind in Anlehnung an barocke Formen gestaltet. Lindenalleen und -reihen bilden das Gerüst im Hauptteil des Gartens. Queralleen führen zu den beiden Podesten am Ende der langen Stützmauer, die ursprünglich mit Pappeln be-

Bereich der Mittelachse mit Aussichtsterrasse und Rosengarten. Die Blickachse zur freien Landschaft soll wiederhergestellt werden.



Um die Grundstruktur des Schulparkes wieder klar ablesbar zu machen, werden die Staudensichtungsrabatten in den architektonisch gestalteten Gartenteil verlegt.

(Fotos: Waltraud Aberle)

¹ Das Parkpflegewerk ist aus der Diskussion der GSO-internen Arbeitsgruppe unter Mitwirkung des Landschaftsarchitekturbüros Xeros, Bern, entstanden.

standen als markante Grünkörper ausgebildet waren. Dem Hauptgebäude vorgelagert ist eine grosszügige Mittelachse mit axialsymmetrischer Anordnung, flacher Bepflanzung und mit zur Landschaft offener Blickachse von der Aussichtsterrasse aus. Pergolen aus Beton krönen die 180 Meter lange Stützmauer zwischen den beiden Pappelpodesten und dem Südparterre vor dem Schulhaus. Ostwärts schliesst sich an diesen architektonischen Gartenteil das Arboretum an. Es ist in Anlehnung an den spätklassizistischen Landschaftsgarten gestaltet. Gemäss der Vision von Baumann sollte hier ein landesweit bedeutendes Arboretum entstehen, in dem die nach Gattungen gruppierten Gehölze ästhetisch ansprechend und standortgerecht platziert sind.

Inhalte und Ziele von Parkpflegewerken

Ein Parkpflegewerk dokumentiert die historische und gestalterische Entwicklung einer Parkanlage in Wort und Bild. Es umfasst:

- die Darstellung der Entwicklungsgeschichte der Parkanlage
- die Darstellung der ursprünglichen Gestaltungskonzeption und der entwicklungsgeschichtlichen Veränderungen
- die Erfassung des gegenwärtigen Bestandes (Ist-Zustand)
- die Einordnung und gartenhistorische Bewertung
- die Dokumentation der historischen Quellen

Ein Parkpflegewerk gibt Rechenschaft über den vorgefundenen Bestand und den Stand des Wissens über die Geschichte des Gartens. Die mit dem Parkpflegewerk vorliegenden Untersuchungsergebnisse zur historischen und gestalterischen Entwicklung der Parkanlage sollen zum einen die Erinnerung an den ursprünglichen Zustand der zum Teil unwiederbringlich veränderten Gärten bewahren. Zum anderen sollen sie als Grundlage sowohl der Entscheidungsfindung im Entwicklungsprozess des Gartens als auch für die Ausarbeitung von Planungs- und Sanierungskonzepten dienen, um dem Wert des Gartens Rechnung tragen zu können. Parkpflegewerke sind vor allem dort wichtig, wo sich über einen längeren Zeitraum hinweg Originalsubstanz bewahren und zur Geltung bringen lässt.

Bewertung und wesentliche zu korrigierende Bereiche

Die Verfasser des Parkpflegewerkes¹ kamen bei der Analyse zum Schluss, dass in vielen Teilen das Grundgerüst in Ansätzen vorhanden ist. Durch die beträchtlichen Veränderungen, die die Gartenbau-

schule nach dem Zweiten Weltkrieg erfahren hat, sind aber auch Entwicklungen und Eingriffe erfolgt, die an der Parks substanz gekehrt haben und die nun wieder korrigiert werden sollen.

Im Parkpflegewerk wird eine Summe kleiner gestalterischer Massnahmen definiert, die sich alle aus dem dem Park zugrunde liegenden Gestaltungskonzept ableiten. Als zu korrigierende Bereiche werden genannt: die Ausgestaltung der Schnittlinie zwischen den beiden in unterschiedlicher Formensprache gehaltenen Parkteilen, die Gestaltung des Haupteinganges, das Arboretum sowie die Podeste. Letztere hatten ursprünglich den Zweck, den orthogonal aufgebauten Gartenteil im landschaftsbildprägenden Massstab zu fassen. Als weithin sichtbare Grünkörper mit Pappelgruppen bepflanzt, stellten sie ein übergeordnetes Parkelement dar.

Die Pappeln mussten wegen Schäden am Bauwerk gefällt werden. Durch die heutige Gestaltung (Rosenarten und Platz mit Schachbrett) ist die Wirkung als Podest weitgehend verloren gegangen. Die Podeste sollen gemäss dem «Entwurf Idealplan» wieder als Solitär mit quadratischer Grundform in Erscheinung treten. Im Bereich des Rosenpodestes, der Schnittlinie zwischen den beiden Parkteilen, ist die Korrektur der Podestausbildung und des Mauerverlaufs vorgesehen. Der podestumlaufende Weg soll ebenfalls entsprechend der ursprünglich zugeordneten dominanten Wirkung der Podeste angepasst werden.

Wichtige Leitlinie des Parkpflegewerkes ist die klare Ausprägung der beiden in unterschiedlicher Formensprache gehaltenen Gartenteile. Im landschaftlichen Teil ist deshalb geplant, das Arboretum auszubauen. Grosse, nach Gattungen angeordnete Gehölzgruppen mit grosszügig durchlaufenden Rasenflächen sollen künftig wieder das Erscheinungsbild prägen. Die Baumsammlung wird zu diesem Zweck ergänzt, und die im Inneren des Arboretums vorhandenen flächigen Pflanzungen sollen aufgehoben werden. Nach Themen gegliederte Stauden- und Kleingehölz-Bepflanzungen sind zugunsten der klaren Gliederung im Randbereich vorgesehen. Als Schlusspunkt des Parks im Osten wird ein Pavillon vorgeschlagen.



weiter vorne stehend, ist die Gestaltung des Hauptzuganges (Eingang bei der Kantonsstrasse). Die jetzt durch die Vorpflanzungen verdeckte Allee soll wieder als Orientierungspunkt von der Kantonsstrasse aus wahrnehmbar werden.

Die Umsetzung aller, hier nur auszugsweise genannter Massnahmen soll über einen längeren Zeitraum geschehen. Dies ist zum einen durch das knappe Budget begründet. Wie eingangs bereits erwähnt, müssen die Kosten teilweise aus laufenden Mitteln für die Pflege aufgebracht werden. Zum anderen aber auch, weil die Arbeiten im Rahmen der Lehrlingsausbildung ausgeführt werden. Mit dem Parkpflegewerk hat die GSO dem Wert des Schulparkes Rechnung getragen und für seine Sicherung in der Zukunft gesorgt.

Waltraud Aberle
Landschaftsarchitektin

Betonstelen der Pergola

Ebenfalls im Sinne der klaren Ausbildung der Schnittlinie zwischen den beiden Parkteilen steht die folgende Massnahme: Die an das Arboretum grenzenden Staudensichtungsrabatten werden in den architektonisch gestalteten Bereich verlegt. Hier zwar zuletzt erwähnt, aber bezüglich dem repräsentativen Charakter des Parks in der Hierarchie



Blick in den landschaftlichen Gartenteil, dessen Charakter als Arboretum wieder stärker hervortreten soll.

(Fotos: Christoph Wenger)